

„Digitales Lesen“

lässt sich in zwei Formaten realisieren:

A) in Präsenz (mit Apps auf dem Tablet)

B) auf Distanz (per Videokonferenz)

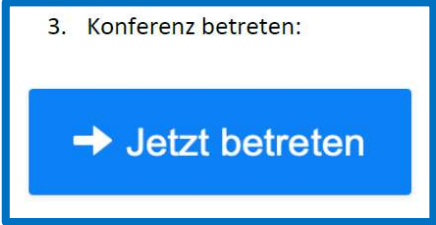
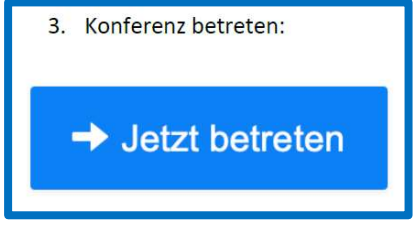
b1) Lesekind ist in der Schule

b2) Lesekind ist zuhause

Es gibt viele Gesichtspunkte, die für das eine oder das andere Format sprechen.

In den Tabellen sind wesentliche Aspekte zusammengefasst.

Vorteile beim A) digitalen Lesen in Präsenz (mit Apps auf dem Tablet) 	Vorteile beim B) digitalen Lesen auf Distanz (per Videokonferenz) 
Direkter, persönlicher Kontakt ist für kleinere Kinder (besonders in 1. Klassen) besser geeignet. Mentoren:innen bewegen sich im Lernumfeld der Kinder. Sichtbare Körpersprache steigert die Motivation. Abgelenkte Lesekinder sind unter „direkter Beobachtung schneller wieder einzufangen“. Durch die unmittelbare Begegnung ist eine positive Bindung ans Bildungsangebot und ans Lernziel leichter zu erreichen. Die Anwesenheit von anderen Aufsichtskräften ist nicht notwendig.	Lesen auf Distanz lässt sich jederzeit einsetzen, bei Schulbetrieb mit etablierter Lernplattform, in Schulen ohne Lernplattform-Nutzung, bei der Betreuung in Kitas und bei Betretungsverboten der Schulen. Die Mentoren*innen gewinnen wertvolle Zeit, weil Wege ins Schulgebäude entfallen. Sie können Leselernhilfe auch für mehrere Lesekinder verschiedener Schulen anbieten, weil die räumliche Nähe zu den Lesekindern kaum eine Rolle spielt. Lesen auf Distanz lässt sich in Pandemiezeiten unterbrechungsfrei fortsetzen und ist auch außerhalb von Pandemiezeiten für bestimmte Mentor-Kind-Tandems geeignet, z. B. bei hoher Computeraffinität der Lesekinder sowie bei festen Arbeitszeiten oder Vorlesungszeiten der Mentoren*innen. Lesen auf Distanz bietet den Mentoren*innen eine Möglichkeit für ein MENTOR-Engagement, die sich dauerhaft isolieren müssen. Gleiches gilt für Mentoren*innen, die längere Abwesenheits-, Urlaubs- oder Krankheitszeiten – bei weiterhin vollem MENTOR-Engagement – überbrücken möchten. Lesen auf Distanz ermöglicht eine weitgehende Flexibilität bei der Termingestaltung. Leselernhilfe ist flexibel sowohl in die Freizeit der Lesekinder als auch in den Schulbetrieb integrierbar – z. B. während der Schulstunden, der Hausaufgabenhilfe und während anderer, spezieller Betreuungszeiten.

b1) Lesen auf Distanz  Lesekind ist in der Schule	b2) Lesen auf Distanz  Lesekind ist zuhause
Ein ruhiger verlässlicher Raum in der Schule sorgt für mehr Konzentration beim Lesen; Störungen durch Familienangehörige sind ausgeschlossen. Das Gerät (Tablet) des Lesekindes wird von der Schule professionell installiert und regelmäßig administriert, wobei die Vorschriften des Jugendschutzes eingehalten sind. Anfallende Kosten für den Internetzugang mit dem Tablet des Lesekindes trägt die Schule. Das Tablet wird den Lesekindern termingerecht von der Lehrkraft bereitgestellt, verlässlich und in aufgeladenem Zustand. Die Schule sorgt bei Bedarf für eine anfängliche Betreuung des Kindes bei der Einwahl in die Lernplattform. Die Terminabsprache erfolgt verlässlich und passend zum unverzichtbaren Lernstoff in der Verantwortung der Lehrkräfte. Die Kinder werden von den Lehrkräften zum Lesen „angehalten“, sodass nachrangige Hinderungsgründe zu den verabredeten Terminen kaum eine Rolle spielen. Bei unvorhersehbaren Abwesenheiten von Kindern kann schnell eine „Stellvertreterlösung“ von den Lehrkräften gefunden werden. Die administrative Pflege der Lernplattform (z. B. Rechtevergabe, Fehleranalyse) wird seitens der Schule gewährleistet. Bei Nutzung einer Lernplattform ist ein zeitlich gesteuerter Verbindungsabbruch (z. B. bei Basisversionen von marktgängigen Videokonferenzsystemen) ausgeschlossen.	Die Lesekinder sind ausgeruhter und haben oft schon gegessen. Bei verbreiteter Raumknappheit muss kein Leseraum in der Schule gestellt werden. Häufigere Treffen in der Woche oder sogar in den Ferien sind leicht abzusprechen. Die sehr flexible Termingestaltung kommt bestimmten Mentor-Kind-Tandems entgegen, z. B. bei festen Ausbildungs-, Vorlesungs- oder Berufsschulzeiten älterer Lesekinder. Es sind (alternativ zu den schulischen Lernplattformen) auch marktgängige Videokonferenzsysteme nutzbar, z.B. ZOOM. In diesen Fällen sind die Mentoren*innen auf eigenständige Fehleranalyse und Softwarepflege angewiesen. Die Eltern werden in die Leselernhilfe aktiv einbezogen. Die Schule muss keine Aufsicht stellen. Die technische Infrastruktur der Schule spielt keine Rolle (Tablets und WLAN). Die verlässliche Bereitstellung einer stabilen WLAN-Verbindung und eines aufgeladenen und regelmäßig gewarteten Geräts erfolgt allein durch Sorgeberechtigte.

*Heike Landsberg (Koordination von MENTOREn in Laatzen)
Renate Kantorek (Mentorin an der Grundschule Mühlenberg)*